

Bericht der Waldinitiative Berlin zur Beräumung der Sturmwürfe im Forstamt Tegel im Sommer 2025 und den ökologischen Folgeschäden



Die Sommerstürme am 23. und 26. Juni 2025 haben laut Angaben der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) sowie der Berliner Forsten (BF) zu Sturmwürfen in den Forstrevieren Hermsdorf, Spandau und Tegel im Forstamt Tegel in einer Größenordnung von 35.000 Vorratsfestmetern geführt.

Ohne Kenntnis der Öffentlichkeit, des Abgeordnetenhauses und der Naturschutzverbände haben die Berliner Forsten unter Billigung der SenMVKU innerhalb weniger Wochen Verträge mit privaten Unternehmen abgeschlossen, die die schwermaschinelle Beräumung des Waldes zur Ernte von bis zu 8.000 Festmeter (fm) Sturmwurfholz vorsehen. Entsprechende Bürgeranfragen unmittelbar nach den Stürmen blieben zwei Monate lang unbeantwortet, während im Wald gleichzeitig Fakten geschaffen wurden. Die Räumungsarbeiten laufen zum aktuellen Zeitpunkt.

Mit diesem Vorgehen verstoßen die Berliner Forsten bzw. die SenMVKU gegen das Waldgesetz, die Waldbaurichtlinie, den Naturland-Standard sowie ein von der ehemaligen Staatssekretärin Britta Behrendt angeordnetes Moratorium.

Die Beräumung ist aus ökologischer Sicht nicht notwendig, naturschutzfachlich falsch, rechtlich unzulässig und für den Erholungswert des Waldes schädlich.

Den Befürchtungen und öffentlichen Warnungen zahlreicher Bürgerinnen und Bürgern sowie der Waldinitiative Berlin entsprechend, gehen die aktuellen Räumungen mit schwersten ökologischen Kollateralschäden für den Berliner Wald einher, deren Dokumentation Anliegen dieses Berichtes ist. Dazu gehören

- die Entnahme tausender Sturmwürfe, die als Windbrüche und Totholz von entscheidender ökologischer Bedeutung für den Berliner Wald sind,
- gravierende Schäden an den umstehenden Altbäumen, die zu deren Absterben führen,
- die irreversible Verpressung des Waldbodens durch maschinelle Befahrung bei feuchter Witterung im Sommer,
- die großflächige Zerstörung der Naturverjüngung auf Räumungsflächen, an Holzpoltern, Rückegasse und Waldwegen.

Berlin, den 11. September 2025

Titelfoto: Beräumung der größten Sturmwurffläche im Forstamt Tegel, Forstrevier Tegelsee, Abteilung 104. Hunderte Alt-Buchen werden unter maschineller Befahrung der Waldflächen aus dem Bestand gezogen.

1. Die Beräumung und Ernte tausender Bäume entzieht dem Wald tote und lebendige Biomasse und potenzielles Totholz und damit die Habitate gefährdeter Arten, einen wichtigen Wasserspeicher und die Nahrungsgrundlage holzzersetzender Organismen.

Die Berliner Waldbaurichtlinie schreibt dazu vor:

„Um den Anteil an Totholz für die darauf angewiesene Fauna und Flora zu erhöhen, verbleibt liegendes und stehendes Totholz sowie Windbruch jeden Alters im Wald. Das gilt auch bei Pflegeeingriffen. Sammelhiebe werden nicht geführt. Für totes Holz wird keine Energie mehr aufgewendet.“ (Waldbaurichtlinie für die Berliner Forsten, 3.3.1)

Das aktuelle Vorgehen bricht auch mit der öffentlich von den Berliner Forsten kommunizierten Zielsetzung:

„der Anteil an stehendem und liegendem Totholz – insbesondere stärkerer Dimensionen – ist zu erhöhen.“ (Die 11 Eckpunkte unserer naturnahen Waldwirtschaft, Berliner Forsten).

Die Fotodokumentation belegt die Beräumung hunderter alter Rotbuchen allein in der Abteilung 104, Forstrevier Tegelsee sowie die flächige Befahrung des Inneren des Bestandes abseits der Waldwege. Neben dem massiven Entzug von Biomasse geht dies mit einer flächigen Zerstörung der Naturverjüngung und der irreversiblen Schädigung des Waldbodens einher.

Die in der am 27.8.2025 zugestellten Antwort auf eine Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Tino Schopf (SPD) im Namen des Staatssekretärs Arne Herz getroffenen Aussagen stehen im äußersten Widerspruch zu diesen Belegen und werfen daher Fragen auf. Konkret betrifft das die folgenden Behauptungen:

1. *„Es wird kein Totholz entnommen. Bereits abgestorbene Stämme, Windbrüche sowie Baumkronen verbleiben im Bestand. Für die Aufbereitung sind ausschließlich einzelne Windwürfe vorgesehen“*
2. *„Eine Beräumung der Sturmflächen ist grundsätzlich nicht vorgesehen.“*



A),B) Maschinelle Beräumung hunderter Rotbuchen im Forstrevier Tegelsee, Abt. 104.



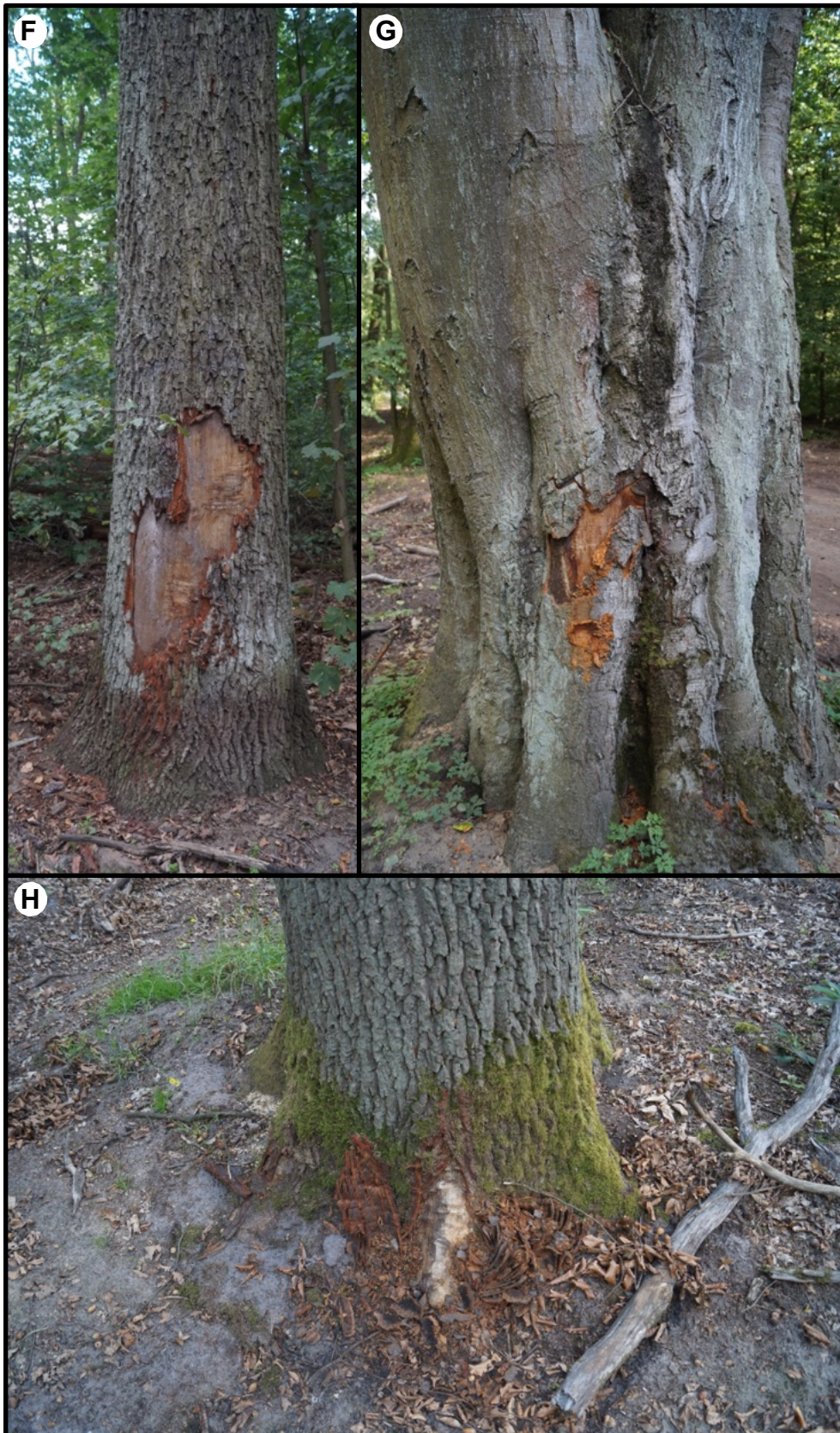
C),D) Entgegen Aussagen der SenMVKU ist auf der größten Sturmwurffläche, Forstrevier Tegelsee, Abt. 104, eine flächige Beräumung bis tief in den Waldbestand hinein erfolgt.



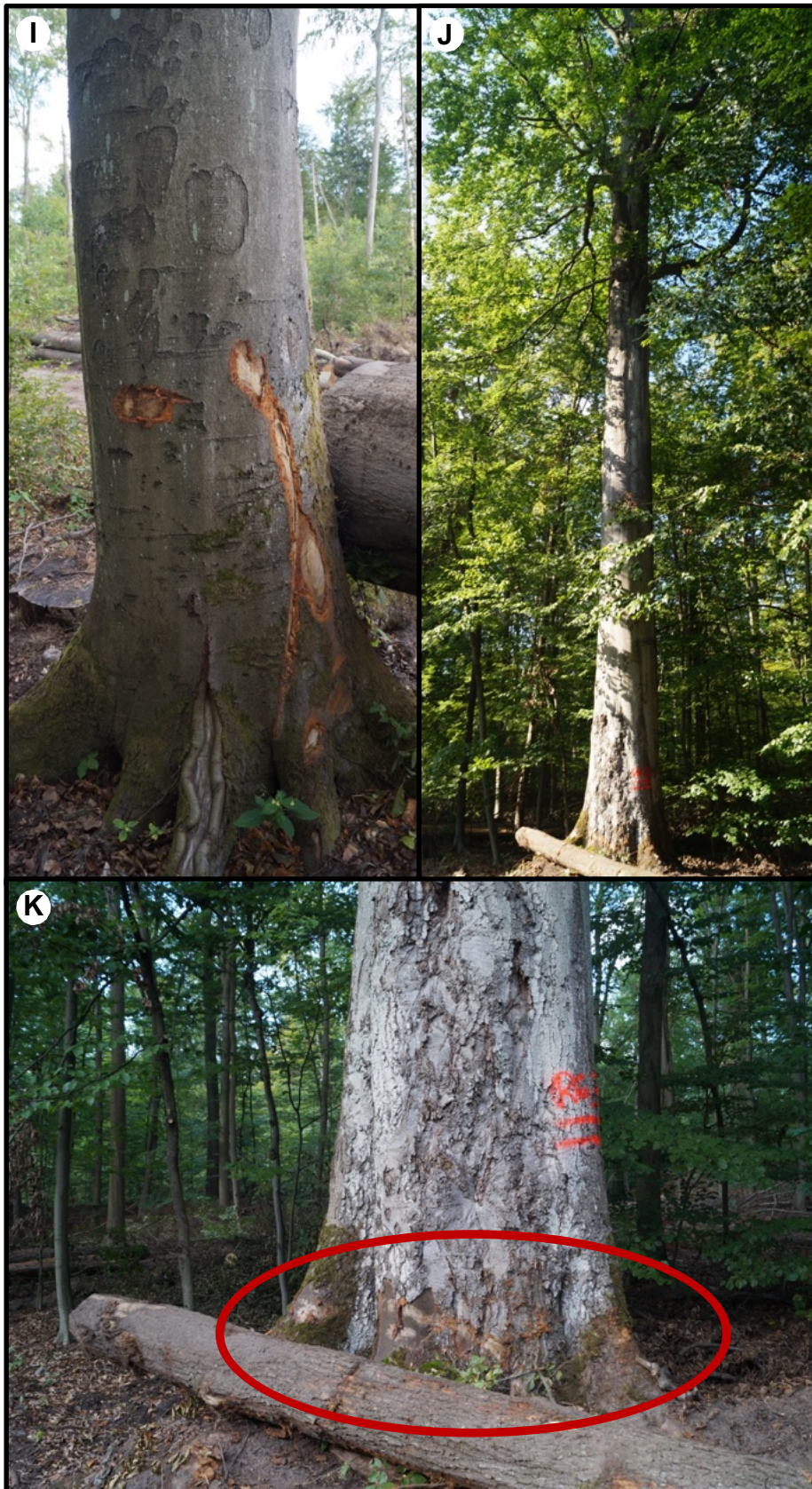
F) Breite Schneisen sind neu in den Wald geschlagen worden, um auch im Inneren der Bestände liegendes Holz zu ernten.

2. Die Beräumungsarbeiten zur Holzernte haben den verbliebenen Altbäumen schwerste Kollateralschäden zugefügt.

Durch Kollisionen mit den Ernte- und Rückemaschinen, das Aufpoltern der Stämme, die Befahrung der Stammfüße, den Schürfkontakt mit Stämmen beim Rücken sowie Kollateralschäden beim Fällen von Bäumen sind viele hundert Bestandsbäume mit einem Alter zwischen 100 und 300 Jahren so schwer geschädigt worden, dass sie mittelfristig absterben werden. Dadurch wird die Zahl der Sturmwürfe um eine erhebliche Zahl an abgehenden Altbäumen ergänzt und viele Gebiete der letzten verbliebenen Bäume des Hauptbestandes beraubt. Es sei hier darauf hingewiesen, dass die Waldinitiative in einem weiteren Bericht darlegt, dass auf der größten Sturmwurffläche im Forstrevier Tegelsee eine erhebliche Anzahl der beim Sturm gefallenen Bäume durch eben solche forstwirtschaftlichen Vorschädigungen schwer beschädigt oder vorab bereits zum Absterben gebracht worden war. Die nun beschädigten Bäume sind die Sturmwürfe der kommenden Jahre.



F) Ca. 150-jährige Eiche mit flächigem Rindenschaden durch die aktuellen Erntearbeiten. **G)** Ca. 200-jährige Rotbuche mit schwerem Rückeschaden. **H)** Ca. 100-jährige Eiche mit abgeplatzter Rinde am Stammfuß nach Überfahrt durch ein Erntefahrzeug.



I) Ca. 150-jährige Rotbuche mit schweren frischen Rückeschäden und wenige Jahre alten Befahrungsschäden am Stammfuß. J,K) Bis zu 300-jährige Rotbuche mit schwerem Rückeschaden. J) zeigt die naturdenkmalhaften Ausmaße des Baumes.

3. Die Befahrung des Waldes im Sommer und bei feuchten Witterungsverhältnissen durch tonnenschwere Maschinen zur Ernte und zum Rücken der Bäume hat den Waldboden sowohl auf den Spazierwegen als auch auf den im Inneren des Waldes liegenden Flächen schwer und irreversibel beschädigt.

Durch die massiven Rücke- und Erntearbeiten sind Bodenschäden beispiellosen Ausmaßes hervorgerufen worden. Dazu gehören schwere Verpressungs- und Verformungsschäden auf allen Erholungswegen und Rückegassen, die befahren wurden, flächige Bodenschäden, dort wo die Bestände im Inneren befahren wurden, um Stämme zu ernten sowie das Schaffen überbreiter Schneisen und Spazierwege im Wald, deren Erholungswert drastisch gesenkt wurde und über die der Wald sich in Zukunft aufheizen und Feuchtigkeit verlieren wird. Die Befahrung der Sturmwurfflächen verdichtet den Waldboden, sodass eine Regeneration bzw. Wiederbewaldung deutlich erschwert wird. Mit schwermaschineller Beräumung und Ernte während der Brutzeit und unter feuchten, sommerlichen Wetterverhältnissen verstoßen die Berliner Forsten nicht nur gegen Grundprinzipien der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft, sondern eklatant gegen den Naturland-Standard, der vorschreibt:

„Die Holzbringung muss von den Rückegassen bzw. den Forstwegen aus erfolgen und bei geeigneter Witterung (Trockenheit, Bodenfrost) durchgeführt werden. Das Vorrücken mit Pferden ist anzustreben.“ (Naturland Richtlinien ökologische Waldnutzung, II.6.)

Weiterhin verstößt das Vorgehen der Berliner Forsten gegen ein von der ehemaligen Staatssekretärin Britta Behrendt angeordnetes Moratorium, dass nicht nur die Holzernte in Laub- und Mischwäldern generell untersagt, sondern auch die Nutzung von schweren Ernte- und Rückemaschinen:

*„Nur in den **reinen Kiefernforsten** ist der Einsatz von Harvestern und Forwardern zulässig, dabei ist grundsätzlich ein Rückegassenabstand von 40m einzuhalten. Grundsätzlich sind Laubwälder vom geplanten Holzeinschlag ausgenommen.“ (Anordnung der ehem. Staatssekretärin Britta Behrendt vom 27.3.2024)*



L)-N) Schwere irreversible Verformungs- und Verpressungsschäden am Waldboden durch Ernte- und Rückearbeiten mit tonnenschweren Fahrzeugen während des Sommers und bei feuchter Witterung, Forstrevier Tegelsee.



O) Die Spazierwege der Bevölkerung sind durch die Befahrung des feuchten Bodens durch Erntefahrzeuge irreversibel verpresst und mit Spurrillen durchzogen.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass eine nachträgliche Ausbringung von Schotter auf den Waldwegen die Bodenschäden zwar verdecken, den Schaden am Erholungswert und für das Waldökosystem allerdings nicht beheben kann, sondern im Gegenteil verschärft. Der Wert für die Erholungsnutzung (Spazieren, Fahrradfahren, Reiten) wird durch die Ausbringung des steinernen Substrates weiter vermindert. Zusätzlich heizt sich das Gestein auf den verbreiterten Schneisen auf und führt im Sommer Feuchtigkeit und kalte Luft aus dem Wald ab.



P) Die Befahrung des Inneren der Waldbestände, wie hier in Abteilung 104, Forstrevier Tegelsee, stellt einen besonders schweren Verstoß gegen forstwirtschaftliche Grundsätze dar, weil es den Waldboden und damit die Regenerationsfähigkeit des Waldes flächig schädigt.



Q) Beidseitig des Mühlenweges im Forstrevier Tegelsee ist eine Beräumung der inneren Teile der Bestände erfolgt. Dafür sind die Gebiete in der Fläche befahren und neue Schneisen mitten in den Waldbestand hinein angelegt worden.

4. Die Befahrung der Sturmwurfflächen, das Rücken des zur Ernte vorgesehenen Holzes aus den Beständen, das Anlegen von Holpoltern und der Verkehr der Forstmaschinen hat schwere Schäden an der vorhandenen Naturverjüngung verursacht. Die Beräumung erschwert durch die Entnahme von Biomasse und Strukturen, die Feuchtigkeit halten und Schatten spenden eine Regeration der Sturmwurfflächen.

Die aktuellen Räumungsarbeiten haben bereits einen großen Teil der in den Beständen vorhandenen, zum Teil Jahrzehnte alten, Naturverjüngung, der Zukunft des Berliner Waldes zerstört. Dort, wo die inneren Teile der Bestände befahren wurden, ist die Naturverjüngung flächig zum Opfer gefallen und große Teile des Waldbodens verdichtet und damit in seiner Wasseraufnahmefähigkeit geschädigt. Durch die Zerstörung der auch nach dem Sturm noch existenten Strukturen aus jungen Gehölzen, verbliebenen Überhältern, Windbrüchen und Totholz werden Trockenheit und Hitze im Wald langfristig gefördert.



R) Wo die Erntemaschinen in die Bestände hineingefahren sind, ist ihnen die Naturverjüngung flächig zum Opfer gefallen.



S) Einem Rückeschaden zum Opfer gefallener junger Bergahorn. T) Von Forstarbeitern aus unbekannten Gründen abgeschnittene Rotbuche. U) Durch Befahrung und Rückearbeiten beschädigter Bergahorn und junge Rotbuche.



V) Bei der Ernte einer Eiche schwer geschädigte, mehrere Jahrzehnte alte Rotbuche. Der Ernte eines einzigen Stammes fällt häufig eine zweistellige Zahl umstehender Bäume verschiedenen Alters zum Opfer.